

Privatanleger wollen Stories wie diese hören

Beispiel Porr/PIAG zeigt: Neues wird angenommen. 2015 punktet man auch mit Events.
Christian Drastil, Jänner 2015



Christian Maier und Karl-Heinz Strauss: Hauptpreis beim Number One Award für die Porr, im Jänner PIAG vorne.

© photoac.com/Marina Draper (4)

Schwerpunkt Private: zum Auftakt S Immo, Immofinanz und Strabag

2015 begann mit „Neues Jahr, alte Sorgen“. Die besten im Jänner waren PIAG, AT&S und RHI. Einige haben grosse Pläne.

Liebe Leserinnen, sehr geehrte Leser! Unsere „Number One Awards“ haben Anfang Jänner mächtig Wind gemacht. Gut so. Daher schiessen wir in diesem *Fachheft* gleich weitere fünf Preise nach. Für die besten Auslandsplayer in Österreich sowie die besten Österreicher im Ausland. Das wars dann aber mit 2014. Und 2015? Hat so begonnen, wie 2014 endete. Holte 2014 die Porr den ATX-Prime-Preis sowie den Hauptpreis als „Aufsteiger und aktivster Player“, so war im Jänner die neue Story der Porr-Architekten vorn: PIAG wurde mit +30% Top-Performer, knapp dahinter AT&S (+28%). Zweitere erhöhten die Gewinnprognose, das tat z.B. auch der Verbund. Es gibt also wieder Good News. Mit unserem „Choose Optimism“-Partner 2014, der S Immo, werden wir aus solchen Geschichten einen Ganzjahresschwerpunkt machen, mehr dazu im nächsten Heft. S Immo hat sich selbst also wieder Optimismus verschrieben, so etwas kommt beim Privatanleger gut an und ist auch in der Kursentwicklung sichtbar gemacht.

Auch die Strabag hat 2015 einiges vor, CEO Thomas Birtel zum *Fachheft*: „Der Anteil, den Privatanleger an der Strabag SE halten, ist im vergangenen Jahren erneut gestiegen. Mittlerweile übersteigt dieser Anteil (7,4%) jenen der Institutionellen (5,6%). Dies ist vermutlich einerseits darauf zurückzuführen, dass der Streubesitz mit insgesamt 13% für viele Institutionelle zu klein ist. Andererseits spielt wahr-

scheinlich auch unsere verlässliche Dividende eine Rolle. Die Dividendenrendite selbst liegt zwar im Mittelfeld. Seit dem Börsengang 2007 haben wir aber jedes Jahr wie versprochen eine Dividende zwischen 30-50% des Konzernergebnisses ausbezahlt. Privatanleger spielen bei Strabag also eine sehr große Rolle. Deren Vertrauen stärken wir, indem wir ihnen über die Website alle Informationen bereitstellen, die wir auch den Institutionellen zur Verfügung stellen, wie Mitschnitte zu den Conference Calls, Berichte, Aktienrechner, aktuelle Präsentationen und Informationen zum Research. Außerdem können sie die kostenlose IR-Hotline nutzen.“

Jenes Unternehmen, das wohl die grösste Anzahl an Privatanlegern hat, ist die Immofinanz mit geschätzten 70.000;



Ernst Vejdovsky: S Immo verschreibt sich wieder Optimismus.



Eduard Zehetner: Immofinanz Vorreiter bei Privatanleger-Roadshows.



Thomas Birtel: Strabag gibt Privaten einen Institutionellen-Service.

mehr als ein Drittel der Aktien ist in Händen österreichischer Privatanleger, die Immofinanz-HVs zählen zu den meistbesuchten. Immofinanz veranstaltete zudem an vier Abenden Privatanleger-Roadshows mit jeweils rund 200 Teilnehmern. Das Unternehmen wurde für die Stimmrechtskampagne mit dem IVA-David und für den Blog mit unserem Smeil-Award (2015 u.a. mit Medienpartner finanzen.at) ausgezeichnet. Immofinanz-Boss Eduard Zehetner zum *Fachheft*: „Stimmrechtskampagne und Blog sind Bereiche, in denen wir uns hierzulande durchaus als First Mover betrachten. Das Feedback ist sehr gut, unsere Anleger schätzen bei den Roadshows auch die Möglichkeit für das persönliche Gespräch mit dem Vorstand. Privatanleger sind für einen gesunden Kapitalmarkt wichtig, zeichnen sich durch langfristiges Interesse aus und können in volatilen Zeiten Stabilität vermitteln. Unser Ziel ist, transparent und zielgruppengerecht zu informieren.“

Das *Fachheft* wird in Kürze ein neues Roadshow-Konzept präsentieren; Immofinanz, Strabag und S Immo haben Interesse bekundet. 2015 wird viele Veränderungen bringen. Der neue Finanzminister hat eine grosse Chance, denn der Zeitpunkt ist günstig. Möge er sie nützen und die Unternehmen unterstützen (das reimt sich sogar). Viel Lesespass mit dem *Fachheft*, das man künftig auch als Abo per Post beziehen können wird, wünscht
Christian Drastil, Herausgeber

IMPRESSUM

Für den Inhalt verantwortlich: Büro Christian Drastil (Werbeagentur), Gussenbauergrasse 4/34c, 1090 Wien
me@christian-drastil.com • Vollständiges Impressum und Download auf www.christian-drastil.com
Druck: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten
Auflage: 1000 Stück, dazu als PDF, anforderbar unter me@christian-drastil.com

Zertifikate Forum Austria für 2015 zuversichtlich

Thomas Wulf, Generalsekretär des europäischen Dachverbands für strukturierte Produkte, sprach beim ZFA-Jahresauftakt in der Wr. Börse. Der *Fachheft*-Herausgeber war als ZFA-Beirat vor Ort.



Zertifikate-Jahresauftakt (v.li.): Michael Bohnenstingl (Wiener Börse AG), Christoph Burgstaller (FMA), Georg Zinner (OeKB), Martina Beran (ZFA), Thomas Wulf (EUSIPA), Wilhelm Celeda (ZFA-Aufsichtsrat, RCB), Heike Arbter (ZFA-Vorstand, RCB), Frank Weingarts (ZFA-Vorstand, UniCredit), Christian Drastil (BSN), Harald Seisenbacher (OeKB), Markus Bunk (Bankwissenschaftliche Gesellschaft), Claudia Ivanov-Huber (Erste Group), Hubertus Hecht (OeKB), Markus Kaller (ZFA-Vorstand, Erste Group), Markus Dworak (Bank Austria), Bernhard Grabmayr (Scholdan). Mehr Bilder unter <http://photaq.com/page/index/1693>.



Aufsichtsrat, Gastredner und Vorstand: Celeda, Wulf, Arbter, Weingarts und Kaller.

Zu Jahresbeginn lud das Zertifikate Forum Austria Thomas Wulf, den Generalsekretär des europäischen Dachverbands für strukturierte Produkte, EUSIPA, in die Säulenhalle der Wiener Börse ein, um einen Überblick zum Ablauf der EU-Gesetzgebung und die auf Brüsseler Ebene anstehenden Themen zu geben. Es war dies quasi die Jahresauftaktveranstaltung des ZFA. *Fachheft*-Herausgeber Christian Drastil war bei dieser nicht-öffentlichen Veranstaltung in seiner Funktion als ZFA-Beirat dabei. Die Message könne aber freilich öffentlich gemacht werden, so das ZFA.

Arbter über Einschränkungen

Voila, in ihren Eingangsworten stellte Heike Arbter, Vorsitzende des ZFA, prinzipiell fest: „Wir begrüßen europäische Regulierungsmaßnahmen, sofern sie mit Augenmaß getroffen werden. Dazu gehört, dass es sich um wirklich auf europäischer Ebene einheitliche Regeln handelt und dass sie dazu beitragen, den Markt transparenter zu machen und es dem Anleger ermöglichen, die Vorteile der Vielfalt der unterschiedlichen Produkte gut zu erkennen. Eine Regulierung, die dem Anleger die eigenständige Entscheidung abnimmt und ihm die Mündigkeit abspricht, halten wir für kontraproduktiv.“

Zum Erfolg eines Produkts würden bedauerlicherweise nicht nur die Vorteile bzw. die Intelligenz der Produkte selbst, sondern in immer stärkerem Ausmaß das steuerliche und kapitalmarktrechtliche Umfeld beitragen. „Die regulatorischen Anforderungen an die Zertifikate-Emittenten werden immer größer und nehmen einen Großteil unserer alltäglichen Arbeit ein.“ Solange diese Bestrebungen maßvoll, der Produktklarheit und Transparenz dienlich und auf das Wohl des Anlegers ausgerichtet seien, müsse man diese aber uneingeschränkt unterstützen. Information und Aufklärung rund um Zertifikate sowie auch die Verbreitung von Wissen über dieses Anlageinstrument seien letztendlich zentrale Ziele des Zertifikate Forum Austria. „Wir haben in diesen Bereichen schon vieles



Um EU-Recht schert man sich dann wenig, wenn man im nationalen Parlament Beifall für angebliche Verdienste um den Verbraucherschutz des Landes einheimen will.

Thomas Wulf



getan und erreicht, es bleibt aber noch vieles zu tun“, so Arbter, die mit „Choose Optimism“ schloss: „Aus vielerlei Perspektiven sehen wir der Entwicklung von Zertifikaten mit großer Zuversicht entgegen. Daher sind wir auch in diesem Jahr voller Tatendrang und haben unsere Arbeit mit vollem Engagement aufgenommen.“

Wulf über nationale Solisten

Wulf holte anschliessend zum Thema Regulierung weit aus: Ganz allgemein seien viele der oft im Schnellschuss auf nationaler Ebene abgefassten Gesetzesentwürfe oft

unzureichend durchdacht, würden an EU-Recht vorbeigehen oder stünden ihm sogar entgegen. „Sie führen in extremis dazu, dass ausländische Finanzinstitute um bestimmte Länder einen großen Bogen machen; Belgien ist hier nur das prominenteste Beispiel“, sagt Wulf. Diese Regelungen hätten oft gemein, dass sie den Vertrieb bestimmter Produkte im nationalen Markt mit einer Unzahl oft willkürlicher Auflagen versehen oder ihn gleich ganz verbieten würden. Letzteres sei das eigentliche Problem, da die Verweigerung des Marktzugangs für Wertpapiere, die in anderen Ländern zulässig sind, de facto das Passporting-Prinzip der EU-Prospektrichtlinie ausheble. (Anm.: Passporting heisst, dass ein in einem EU-Land zum öffentlichen Handel zugelassenes Wertpapier auch in einem anderen ohne Probleme gehandelt werden können muss.) Um EU-Recht schere man sich aber immer dann sehr wenig, wenn es darum gehe, Beifall im nationalen Parlament seiner angeblichen Verdienste um den nationalen Verbraucherschutz wegen einzuheimen. Selbst Deutschland, sonst eher mahnende Stimme im kleinstaatlichen Gezeter der EU, habe erst in letzter Minute sein neues Kapitalanlage-schutzgesetz an die MIFIR-Verordnung angepasst, nachdem der Prokon-Zahlungsausfall die Ministerien zum Gesetzeserlass in (öffentlichkeitswirksamer) Rekordzeit veranlasste.

Wulf zeichnete zudem ein plastisches Bild, wie Interessenvertreter typischerweise ihre fachliche Sicht einbringen; hierbei spielten vor allem die Abläufe in Kommission, Rat und Parlament eine Rolle, einschließlich des den meisten Außenstehenden unbekanntem, aber enorm wichtigen Trilogverfahrens. In einem Exkurs zum Ende ging es dann um den Stand der für die Branche wichtigen Dossiers, vor allem das MiFID2/MIFIR-Paket und die PRIIPs-Verordnung, für die die ESMA gerade Umsetzungsvorschläge bei den Marktteilnehmern einholt, aber auch Projekte wie die Finanztransaktionssteuer und den Entwurf der Verordnung zu „Indizes als Benchmarks in Finanzprodukten“, die beide derzeit unter den Mitgliedsstaaten gleichermaßen umstritten sind.



Ergänzung zu Fachheft Nr. 28

Number One-Nummer Auslandsplayer

Österreicher, die im Ausland punkten. Und ausländische Player, die in Österreich punkten.
Ausgezeichnet von BSN und Deloitte.



Aktuell: Wir als Österreich-Supporter beim deutschen „Tag der Aktie“

Hier der internationale Nachschlag zu unseren Number One Awards und ein paar internationale Kooperationen.

Liebe Leserinnen, sehr geehrte Leser!

Vom führenden Aggregator *finanznachrichten.de* haben wir starke Werte vernommen, das Börse Social Network ist nämlich jenes österreichische Finanzmedium mit der grössten Reichweite nach Deutschland hinein. So ist es z.B. unser Konzept, bei einer österreichischen Aktie neben dem nationalen Indexblick auch stets die Performance innerhalb der internationalen Peer Group zu publizieren und auch den Social Media-Aspekt mitzuliefern. Social Media zudem aktiv und passiv: Aktiv im Sinne der Verteilung eigener Statistiken aus der BSNengine, passiv u.a. durch das Screenen von Social Media-Aktivitäten (Facebook, Twitter) oder -Trades (wikifolio). Ziel ist es ganz klar, diese Schiene auszubauen und nachhaltig der wesentlichste Verteiler von News zu börse-

notierten österreichischen Unternehmen in der D-A-CH-Region zu sein. Stringenterweise gibt es daher in dieser Ausgabe einen Nachschlag zu den Number One Awards für Österreicher, die 2014 im Ausland punktetten, bzw. ausländische Player, die in Österreich punktetten. Nach dem Riesen-Echo auf das vorige *Fachheft* haben wir dies mit Deloitte spontan beschlossen.

Das Anliegen Anlegen

Aber das ist nicht alles: Das Börse Social Network ist offizieller Österreich-Supporter vom „Tag der Aktie“ der Börse Frankfurt. Der Tag der Aktie ist in die „Aktion pro Aktie“ eingebettet – eine Zusammenarbeit von vier Direktbanken: comdirect, Consorsbank, DAB Bank und ING-DiBa. Letztere beide sind auch in Österreich stark tätig, über *direktanlage.at* bzw. die ING-DiBa Österreich. Ziel der vier Banken ist es, einen Umdenkprozess anzustoßen, um einen vorurteilsfreien und aufgeklärten Umgang mit dem Thema „Aktie“ zu fördern. Auf der gemeinsamen Website *www.aktion-pro-aktie.de* finden Anleger weitere Informationen, Links und Wissensangebote. Und wer die *Fachheft*-Reihe seit ihrem Start mitverfolgt hat, weiss, wie gross dieses Anliegen dem Börse Social Network ist. Beim Tag der Aktie geht es um eine begrüßenswerte Aktion durch die Gruppe Deutsche Börse. Am 16. März entfallen beim Kauf aller DAX-30-Aktien und ausgewählter DAX-30-ETFs über den Handelsplatz Börse Frankfurt die Ordergebühren sowie weitere zusätzliche eigene und fremde Entgelte (zum Beispiel Courtage/variable Börsenspesen und börsenplatzabhängiges Entgelt) ab einem Mindestvolumen von 1.000 Euro. Durch den Wegfall der Gebühren haben Anleger die Möglichkeit, ihre Renditechancen zu verbessern. Zum Auftakt des Tages der Aktie werden Vertreter der vier Direktbanken morgens die Börsenglocke läuten. Einige Kommentatoren mahnten, dass die Aktion zwar toll sei, dies aber in Deutschland gerade zu DAX-Rekordkursen vielleicht neue

Anleger anlocke. Ich meine: Also im Vergleich zu anderen Assetklassen sehen Aktien nach wie vor sehr spannend aus, vor allem langfristig. Und anders als beim DAX ist man beim ATX meilenweit von Rekordkursen entfernt. Also, das Okay der Börse Frankfurt ist da und vielleicht gibt es auch einen Broker, der sich am 16. März mit Free-Orders für den ATX anschliesst. Unseren Support hat er.

Und abschliessend noch ein internationaler Blick in den Mai: Da findet in Wien der Zertifikate Award Austria statt, wohl jener österreichische Finanzpreis mit der höchsten internationalen Nominierten-Quote. Und Ende des Monats folgt unser Finanzblogger-Award Smeil, diesmal mit dem Springer-Verlag (*finanzen.net*) als Medienpartner. Dessen Österreich-Ableger *finanzen.at* ist in der Österreichischen Webanalyse deutlich vor den österreichischen Börsemedien. Das Bild zeigt Nina Bergmann und Lars Merle mit mir. Ja, wir haben eigenes vor. Stay tuned. Und an die fünf weiteren Sieger der Number One Award eine herzliche Gratulation von Deloitte und uns. *Christian Drastil*



© photo.com/Martina Draper (3)





© photaq.com/Marina Draper (4)

Der Online-Sportwetten- und Online-Gaming-Anbieter bet-at-home.com war im Jahr 2014 mit einer Aktienperformance von 70,3 Prozent der beste österreichische Titel an einer Auslandsbörse. In der Gesamtsicht lagen nur KTM und Porr besser, bet-at-home.com reihte sich auch knapp vor der ATX-Nr. 1 Zumtobel ein. Ebenso knapp geschlagen die ams-Aktie, die in Zürich seit Jahren beständig stark notiert. Beachtlich auch ein Blick auf die Peer Group, in der bet-at-home.com mit grossem Abstand die Nr. 1 war. Die Branche hat ja börslich in Österreich grosse Tradition: betandwin.com (heutige bwin.party) war jene österreichische Aktie, die in den „Nullerjahren“ Anfang 2000 (bwins Börsengang erfolgte im März 2000) bis Ende 2009 unterm Strich die grössten Gewinne erzielt hatte. Gemeinsam mit dem damaligen Kapitalmarktbeauftragten Richard Schenz hat der *Fachheft*-Herausgeber damals ein Preis verliehen. Seit Beginn der Zehnerjahre hat sich das aber gedreht, die Jackpots an der Börse gehen an bet-at-home.com. So auch 2014.

Bis Juni auch in Wien gelistet

Und die Auslandsbörse? Nun, bet-at-home.com war bis Ende Juni 2014 auch im Dritten Markt der Wiener Börse gelistet, das Unternehmen hatte sich zum Rückzug entschlossen, weil der Dritte Markt nicht den gewünschten Erfolg nach Handelsvolumen brachte. Seither ist bet-at-home.com ausschliesslich im Entry-Standard der Börse Frankfurt gelistet. Durch die Aufnahme der Close Brothers Seydler Bank AG (jetzt Oddo) als zusätzlichen Designated Sponsor im Mai 2014 setzte das Unternehmen auch einen Akzent beim Handelsvolumen, das sich deutlich nach oben entwickelte.

Die Holdingfunktion für die Börsennotierung der bet-at-home.com-Aktien hält die bet-at-home.com AG mit Sitz in Düsseldorf. Diese Gesellschaft besitzt 100 Prozent an der bet-at-home.com Entertainment GmbH. Das Linzer „Ur-Haus“ ist vor allem für den ständigen Technologietransfer innerhalb des Konzerns sowie für die Weiterentwicklung der selbst erstellten Software verantwortlich. Die Aktivitäten auf Malta sind unter der bet-at-home.com Holding Ltd. vereint. Seit 2009 ist die bet-at-home.com AG Mitglied der Betclix Everest SAS Group, einer führenden französischen Gruppe im Bereich Online-Gaming und Sportwetten.

Mit knapp 4 Mio. registrierten Kunden und dem Angebot Sportwetten, Poker, Casino und Games liegt bet-at-home im Spitzenfeld der Branche.



Die Nr.1-Position bei Kundenorders mit Indexprodukten an der Euwax in Stuttgart hatte im Jahr 2014 indirekt ein Unternehmen aus Österreich inne: wikifolio.com, seit Kurzem im gleichen Grätzel wie das Börse Social Network in 1090 Wien angesiedelt.

„Indirekt“ deshalb, weil die für den Erfolg maßgeblich verantwortlichen Indexprodukte von der Lang & Schwarz AG emittiert werden. Die Kursentwicklung eines solchen Finanzprodukts spiegelt die Performance-Entwicklung eines von knapp 8.000 öffentlich auf wikifolio.com geführten Musterdepots wider.

Mit 34.419 Orders ist man jedenfalls auf einen Anteil von 26,64 Prozent an der Euwax gekommen. Insgesamt wird das seit Start von wikifolio.com abgewickelte Volumen schon in Kürze 5 Mrd. Euro erreichen, zu Redaktionsschluss dieser Zeilen lag man bei 4,966 Mrd. bei 2,173 Mio. ausgeführten Trades und 315 Mio. Euro. bisher investiertem Kapital, aufgeteilt auf mehr als 2.200 investierbare wikifolios.

wikifolio.com ist damit die mittlerweile klar führende europäische Social Trading-Plattform, also Online-Plattform für Anlagestrategien von privaten Tradern und professionellen Vermögenverwaltern. Wir verleihen hierfür im Rahmen der Number One Awards einen Preis für die grösste Austro-Innovation in den D-A-CH-Aktienmärkten. Auch, wenn es sich technisch gesehen um Zertifikate handelt, ist der Großteil der den Produkten zugrundeliegenden Strategien auf den Handel mit Aktien ausgerichtet.

Ausbau der Plattform

wikifolio.com startete Mitte 2012 in Deutschland, im Frühjahr 2013 erfolgte der Launch in Österreich, der Markteintritt in die Schweiz steht unmittelbar bevor. In den nächsten Jahren will die wikifolio Financial Technologies AG einen siebenstelligen Betrag in die Weiterentwicklung der technologischen Plattform investieren; den Grundstein dafür legte die erfolgreich durchgeführte Kapitalerhöhung von 6 Mio. Euro zur Jahresmitte 2014.

Anm.: Auf der wikifolio.com-Homepage sind neben Lang und Schwarz auch *Handelsblatt*, *comdirect*, *Brokerjet*, *On-Vista*, *Finanzen100* und das *Börse Social Network* angeführt. Gemeinsam haben wir u.a. die *wikifolio whispers* (www.boerse-social.com/search/whispers) entwickelt, die Tag für Tag zu den meistgelesenen Finanzstories im deutschsprachigen Raum zählen. Also ein Number One Award an einen Infrastrukturpartner. Auf Basis harter Fakten.



Auch in der Peer Group überlegen vorne



Das abgewickelte Volumen erreicht in Kürze 5 Mrd. Euro





8x die Number One, 2x die Number Two. So lautet die Bilanz der Deutsche Bank, wenn es um die umsatzstärksten Handelsmitglieder gemäss offizieller Statistik geht, die die Umsätze in den Segmenten equity market.at, structured products.at und other securities.at umfasst und auf Doppelzählung (also Käufe sowie auch Verkäufe) basiert. Im abgelaufenen Jahr landete die Deutsche Bank mit 4,067 Mrd. auf Rang 2 hinter der RCB (4,435). Diesen Zieleinlauf hatte es auch im Jahr 2013 gegeben (damals mit 3,529 bei der Deutsche Bank und 3,986 bei der RCB). Das 2013er-Volumen von „nur“ 3,5 Mrd. war auch das tiefste Volumen, das die DB in den vergangenen Jahren innehatte. Zur Erinnerung: Im September 2012 war Roman Eisenschenk, der den Aktienhandel für die DB in Österreich aufgebaut hatte, zu Kepler Cheuvreux (lag 2014 mit 776 Mio. auf Rang 16) gewechselt. In den Jahren von 2005 bis 2012 war die Deutsche Bank unschlagbar, kam etwa im Jahr 2007 auf den Rekordwert von 23,1 Mrd. Euro; diese Summe schaffen heute die grössten sieben Player kumuliert. Auch im Jahr 2006 (18,0 Mrd.), 2008 (17,9 Mrd.) und 2005 (15,2 Mrd.) gab es extrem hohe Werte.



Einziger Händler, der in Wien je über 20 Mrd. Euro Volumen gekommen ist



Neue Ausgangssituation

Weiter im Ranking 2014: Neben der Deutsche Bank waren auch Morgan Stanley, Merrill Lynch, UBS, Societe Generale, Instinet, Credit Suisse und JP Morgan unter den Top 10 zu finden. Gleich dahinter der grosse Name Goldman Sachs. In dieser Liga können aus österreichischer Sicht nur die RCB und die Erste Group mithalten. Man darf gespannt sein, wie sich die Erste im Jahr 2015 schlägt, kommen doch nun auch die Umsätze von brokerjet dazu, die seit September 2014 eingerechnet werden. Rechnet man jene Volumina dazu, die Brokerjet 2014 noch „solo“ machte, so wäre die Erste 2014 sogar knapp vor der Deutsche Bank, aber knapp hinter der RCB gelegen.

Zu Redaktionsschluss für dieses *Fachheft* waren die Jänner-Daten 2015 noch nicht da. Im Jänner 2015 hatten 18 von 20 ATX-Titeln höhere Handelsvolumina als ihr 2014er-Durchschnitt. Man wird im Jänner definitiv über dem Monatschnitt von 3.9 Mrd. Euro liegen, aber wohl nicht den Wert aus dem Jänner 2015, der bei 5,2 Mrd. Euro ermittelt wurde, erreichen. Da gab es die RBI-Kapitalerhöhung, und die RCB holte bei dieser Gelegenheit gleich 200 Mio. Vorsprung heraus.

Bei den Umsätzen wird – wie zuletzt berichtet – auch nach Kontenart unterschieden, und hier ist das Bild wild gemixt und ebenfalls sehr international. In der Kontenart A ist z.B. Instinet Europe Ltd. stets weit vorn zu finden, die Kontenart M sieht Mitglieder wie Societe Generale oder Spire gut im Rennen, während bei Kontenart P in der Regel die grossen internationalen Namen wie Merrill Lynch, JP Morgan oder Morgan Stanley punkten. 

H heute heisst dieser Sieger bereits Oddo Seydler Bank, denn per 7. Jänner 2015 ist die Übernahme der bisherigen Close Brothers Seydler Bank AG durch das französische Broker-Haus Oddo & Cie nach Zustimmung aller Aufsichtsbehörden erfolgreich abgeschlossen worden. Oddo Seydler Bank AG ist zugelassen an der Frankfurter Wertpapierbörse, den Wertpapierbörsen in Berlin, Düsseldorf, Hamburg, München, Stuttgart und der Wiener Börse. An Letzterer war man im Jahr 2014 der grösste ausländische Market Maker, gemessen an Mandaten. Mit insgesamt 27 Betreuungen lag das 2014 noch unter Close Brothers Seydler Bank fungierende (deshalb steht das auch so auf der Trophäe) Team rund um Silke Schlünsen im Jahr 2014 sogar auf Rang 3 hinter der RCB (37) und Erste Group. Bei AT&S und conwert fungierte man als Specialist. Ebenfalls in den Top 3 aus 17 Market Maker-Instituten in Wien befand man sich bei den Erfüllungsquoten ziemlich gleichauf mit der RCB und der Baader Bank.

Mittelstand im Fokus

Die Analytenteams der Oddo Seydler Bank beobachten etwa 400 Unternehmen fortlaufend. Darunter knapp die Hälfte aus Frankreich, dahinter Deutschland und Österreich. Der klare Fokus liegt bei Midcaps. Oddo Securities belegte 2014 im Extel Survey den ersten Platz im Bereich Midcaps. Close Brothers Seydler hatte zwei Mal in Folge – 2013 und 2014 – den Titel als „Best German SME House“ gewonnen. Für österreichische betreute Unternehmen bedeutet die Übernahme durch Oddo u.a., dass ein weiterer starker französischer Player im Spiel ist, wie dies ja auch bei Cheuvreux, jetzt Kepler Cheuvreux, der Fall ist. Dazu Societe Generale.

Man kann davon ausgehen, dass René Parmantier (CBSB) und Philippe Oddo (Oddo) nun unter gemeinsamer neuer Flagge noch stärker auf dem österreichischen Markt auftreten werden. Schwerpunkt dürften auch hier die mittelständischen Unternehmen sein. Oddo wird wohl den Sitz von Close Brothers im ATX-Komitee bekommen. Die Bank hatte 2014 bei der Specialist-Ausschreibung 2014/15 von 9 auf 26 Unternehmen aufgestockt, dann eines ergänzt. Im Frühjahr 2013, bei der Ausschreibung 2013/2014, war man erst kurz vorher in das Wiener Geschehen eingetreten. Man darf gespannt sein, wie das in wenigen Wochen bei der Specialist-Ausschreibung für 2014/15 aussehen wird.

Stärkster internationaler Market Maker nach Specialists ist übrigens Wood & Company mit 6, allerdings ist das Institut das Schlusslicht bei den Erfüllungsquoten. Auch hier darf man 2014/15 gespannt sein. Insgesamt verteilen sich in Wien 231 Market-Maker-Funktionen auf die 39 Prime-Market-Titel, das sind 5,9 je Unternehmen. 



27 Market Maker-Verpflichtungen bei österreichischen Titeln



Number One Awards: Bilder der Preisträger aus dem ersten Schwung

Beim – gemeinsam mit Deloitte via *Fachheft 28* überraschend vergebenen – ersten Schwung der Number One Awards 2014 ging es in der zweiten Jännerhälfte darum, die Preise an die Sieger zu übermitteln. Die Siegerhandshakes erfolgten individuell, jeder, wie er mochte. Noch nicht übergeben sind Preise an KTM, den 3 Banken Österreich-Fonds und die Erste Group. Das holen wir, wie die Übergabe der hier vorgestellten weiteren fünf Preise, in Kürze nach. Preisträger, Übergabebilder und Trophäen unter <http://photaq.com/page/index/1685>. Hier eine Chronologie der bisherigen Übergaben.



Zum Auftakt ging es zur Buwog, die sich am schnellsten meldete: Das Team von CEO Daniel Riedl (im Bild mit Christian Drastil) gestaltete eine Presseaus-sendung, und prompt waren wir u.a. im *Format* und *Börsen-Kurier*. Riedl sieht unseren „Number One Award als bester Börseneuling“ nun als Auftrag für 2015.

Die Übergabe an den Dreifachsieger RCB (Market Making, Händler Aktien Österreich, Zertifikate-Listings): Josef Chladek (BSN), Wilhelm Celeda (RCB), Heike Arbter (RCB), Dominik Damm (Deloitte). „Im heimischen Aktienmarkt steckt sehr viel Potenzial“, meinte dabei CEO Willi Celeda. Eine Pres-seaus-sendung folgte.



Günther Artner, Christian Drastil: Die Übergabe des Number One Award für Aktienanalys fand im Rahmen eines Abendessens im Sasso D'Oro in 1090 Wien statt. Das Handybild und die darauffolgenden Pizzas stammten vom Koch.

Wir haben bereits in der vorigen Number One-Nummer erwähnt, dass für uns der Hauptpreis jener an die Pörr ist: Der aktivste Player, ATX-Prime-Topperformer, definitiv der Aufsteiger des Jahres 2014, was die Kapitalmarktpräsenz betrifft. Die Preise übernahmen Christian Maier und Karl-Heinz Strauss nach einem Vorstandsmeeting.



Den Number One Award für den besten Mittelstandsinvestor holte sich die Rosinger Group. Übergeben wurde der Preis im Rahmen eines Interviews für ein befreundetes Magazin an Yvette Rosinger und Gregor Rosinger, danke an Nadja Meister und Paul Jezek.

Brokerjet-Chefin Beatrix Schläffer nahm ihren Number One Award für den umsatzstärksten Broker bei Austro-Aktien im Headquarter in der Mariahilfer Straße entgegen. Das Lächeln bezog sich auch auf den Jänner, denn dieser sei gut gelaufen.



Finally die Übergabe an Fondsmanager Michael Kukacka für den RT Österreich Aktienfonds als grössten Österreich-Aktienfonds im Erste Sparinvest Headquarter in der City. Quasi Zuwachs für den im Hintergrund befindlichen Trophäenschrank.

Welche Investorenkonferenz hat Sie 2014 am meisten beeindruckt? Diese Frage stellten wir im Jänner für boerse-social.com/Fachhefte den IR-Verantwortlichen im ATX-Prime. Es kamen mehr als 20 Rückmeldungen. Ganz vorn matchten sich zwei Konferenzen ziemlich Head to Head; da es hier um die besten Auslandsplayer geht, wird die am stärksten wahrgenommene Konferenz im Ausland ausgezeichnet. Und das war 2014 die 3. Baader Investment Conference in München. Sie brachte es auf mehr als 600 Teilnehmer und mehr als 1.000 Einzel- und Gruppengespräche. Nun sind diese Dimensionen natürlich für „rein Österreich“ viel zu gross. Spannend aus österreichischer Sicht ist der Mix: 21 DAX-Unternehmen, 37 MDAX, 18 SDAX, 23 SDAX und 26 Österreicher, macht in Summe 125, also mehr als 20 Prozent Österreich-Beteiligung. „Bei keiner anderen Konferenz hatten wir mehr Gespräche“, lautete es in den Antwortmails der IR-Leute gleich mehrfach. Die Konferenz fand von 23. bis 25. September im Sofitel München statt, das Oktoberfest quasi um die Ecke. Bankenchef Nico Baader im Sommer: „Die Investoren schätzen hierbei sehr, dass sie bei uns in wenigen Tagen einen guten Überblick über ‚Corporate Austria‘ erhalten können.“ Österreich sei für Baader von großer strategischer Bedeutung, man fühle sich in dem Markt auch wohl. Durch die Übernahme des schweizerischen Brokers Helvea habe man die Heimatmärkte nun auf Deutschland, Österreich und Schweiz, also die D-A-CH-Region, erweitert. Helvea verfüge über einen traditionell starken Vertrieb, der jetzt auch für österreichische Aktien genutzt wird. Das Research der Baader Bank rund um Christine Reitsamer wurde beim jährlichen Thomson Reuters Extel Award auf Platz 1 für österreichische Aktien gereiht.

Termin 2015 steht

Eine Präsentatorin aus Österreich: „Eingetaktet im Dreivierteltakt, rollten unsere Meetings nacheinander. So ein Tag kann ganz schön anstrengend sein, man muss seine Kräfte wie ein Marathonläufer sehr gut einteilen. Aber so ein Roadshowtag hat auch etwas Faszinierendes an sich: Der Mix an herausfordernden Fragen, positiven Feedback und spannenden Ideenaustausch gibt uns am Ende des Tages immer wieder ein Hochgefühl, vergleichbar wie beim Wettbewerbslaufen.“ Auch im Jahr 2015 wird es wieder eine Baader Investment Conference geben, es ist die Nr. 4 und sie findet vom 22. bis 24. September 2015 wieder in München rund um das Oktoberfest statt. Nach der Preisübergabe wird das *Fachheft* Nico Baader fragen, ob wieder so ein grosser Österreicher-Pool eingeplant ist.

Gelobt wurden von internationalen Konferenzen auch jene von Berenberg, für die Kepler Cheuvreux IR Summit-Veranstaltung in Paris waren kulinarische Bestnoten in den Mails. Und die Nr. 1 in Österreich? Da punktet Zürs gleich mehrfach, nicht zuletzt auch wegen des Ambientes. Quasi ein weiterer Punkt für die RCB, siehe Siegerehrung der Österreich-Awards in der Nebenspalte.



26 Österreicher unter den 125 Gästen in München



Wiener Börse 2015: Bitter Sweet Symphony?



Der ATX hat ein Jahr in Moll hinter sich. Für 2015 wollen wir einmal an eine positive Überraschung glauben. Was dafür passieren muss, liest man in einem Bericht von CD-Autoren für *Global View*.



Dieser Bericht wurde von *Fachheft*-Herausgeber Christian Drastil „inspired by Inode-Gründer und CD-Blogger-Kollege Michael Gredenberg (Bild)“ für das Magazin *Global View* verfasst. *Global View* wird vom überparteilichen Akademischen Forum für Außenpolitik (AFA) gemeinsam mit der Mutterorganisation der von Wolfgang Schüssel geleiteten, überparteilichen Österreichischen Gesellschaft für Außenpolitik und die Vereinten Nationen (ÖGAVN), deren Vizepräsident u.a. Alexander Van der Bellen ist, herausgegeben. *Global View* erscheint 4 Mal jährlich; zu den Lesern zählen Mitarbeiter von Ministerien, der Bundesregierung, dem Parlament, Universitäten, der UNO sowie alle österreichischen Botschaften/Vertretungen im Ausland und alle ausländischen Botschaften/Vertretungen in Wien.

Autoren: Fachheft-Herausgeber Christian Drastil und Inode-Gründer Michael Gredenberg für das Magazin *Global View*.

Mitte Dezember, zu Redaktionsschluss für diesen Beitrag, lag der Wiener Leitindex ATX in der Sicht seit Jahresbeginn 2014 um satte 16 Prozent im Minus, während andere Märkte ebensoviel im Plus und nahe ihrer All-time-highs notierten. Ob 2015 besser wird, steht in den Sternen. Aber wollen wir mal an eine positive Überraschung glauben. Was dafür passieren müsste, lesen Sie hier.

Ja, die Handelsumsätze sind im Vergleich mit den Vorjahren wieder angestiegen, die Spitzenwerte aus dem vorigen Jahrzehnt liegen allerdings beim mehr als Dreifachen aktueller Volumina. Und auch sonst gibt es über den Wiener Aktienmarkt nicht viel Positives zu sagen, was nicht an der Wiener Börse selbst liegt, sondern am Umfeld in einem Land, in dem über Aktienanlagen einfach nicht mehr ausreichend differenziert berichtet wird; wenn Staatsfunk und Ökonomen wie selbstverständlich sagen, mit Aktien könne man nichts verdienen, wird es gefährlich. Zudem fehlt bei vielen börsennotierten Gesellschaften einfach das klare Commitment zum Kapitalmarkt.

Man hat etwa den Eindruck, dass die Banken vor lauter Stresstests, schlechter Presse, böser Nachrede durch die Politik, eigenen Verlusten, Bankensteuern schon ein wenig pfeifdrauf sind. Dazu die staatsnahen Unternehmen, da wird in den Vorstandsetagen teilweise gestritten, dass man glaubt, man ist einem Chatroom von Pubertierenden. Und irgendwann dringt das dann alles doch an die Öffentlichkeit, und man ist einfach nur ohnmächtig, wenn man erfährt, was da seit Monaten hinter den Kulissen offenbar abgegangen ist und noch abgeht. Anders läuft es bei unternehmergeführten Betrieben; hier haben etwa Porr (bereits zum Grossteil erfolgt) und KTM (angekündigt) die Börsepräsenz markant aufgewertet. Die beiden sind auch Top-Performer 2014, während grosskapitalisierte Werte wie z.B. OMV oder RBI einen halben Monat vor Jahresende um mehr als 40 (!) Prozent tiefer lagen als zu Beginn 2014. Freilich spielt bei letztgenannten Unternehmen eine hohe Russland-Tangente in die Performance hinein, aber das ist nur eine Facette. Viele Probleme sind hausgemacht; darauf jetzt detailliert einzugehen, würde den Rahmen sprengen. Dazu kommt, dass Österreich bei der Aktionärsquote Schlusslicht ist, die Privatanleger in Scharen davongelaufen sind, nicht zuletzt

aufgrund einer im internationalen Vergleich höchst unfreundlichen Besteuerung, Stichwort „kein Verlustvortrag“. Nimmt man das eingangs erwähnte Bashing durch die Politik (frühe Grosse Koalitionen agierten hier viel vernünftiger) dazu, wundert es mich nicht, dass just ein Bericht mit dem Titel „Die eingimpfte Aktienwut der Österreicher“ (<http://bit.ly/1tPzUfz>) der überlegene Nr. 1-Artikel 2014 auf unseren Plattformen wurde. Da gabs viel Applaus von hohen Stellen, es wurde massiv geteilt, passiert ist nichts. Wer soll auch gross reagieren? Das Büro des Kapitalmarktbeauftragten der Bundesregierung wurde 2014 abgeschafft.

Nicht im Programm

Weiters sehr gut funktionieren analytische Blog-Beiträge über das Kapitalmarktgeschehen, denn die grossen Medien – selbst Tageszeitungen, Wochen- oder Monatsmagazine mit Wirtschaftsbezug – liefern fast gar nichts mehr zur Wiener Börse. Es geht nicht um Qualität, es wird einfach nichts mehr geschrieben; das Thema ist in Wien nicht „in“. Da ist Platz für Quereinsteiger wie Michael Gredenberg – der Gründer von Inode ist heute u.a. begeisterter und detailverliebter Börse-blogger, vgl. <http://bit.ly/16hJeE3>, ein Artikel von ihm. Für diesen Beitrag hier hat er sich den Wiener Aktienmarkt penibel und Titel für Titel angesehen. Die analytische Herausforderung lautete: Ist der ATX nach den heftigen Verlusten nun billig geworden?

Gredenberg hat sich dabei zunächst die Zusammenstellung des ATX genauer angesehen. Der Index besteht vereinfacht ausgedrückt aus den 20 größten bzw. an der Börse umsatzstärksten Firmen an der Wiener Börse. Er wird regelmässig vom ATX-Komitee überprüft. Auffallend ist hier eine sehr starke Gewichtung von Banken, Versicherungen und Immobilien-Firmen. Auch die Industrie ist stark vertreten: Finanzen und Immobilien machen zusammen fast 50% des ATX aus, gemeinsam mit der Industrie sind es mehr als drei Viertel (76,21%). „Der ATX ist also nicht wirklich diversifiziert, sondern birgt einige Klumpenrisiken – so sind z.B. einige Branchen, die für Stabilität oder Wachstum sorgen, überhaupt nicht vertreten“, so Gredenberg der in diesem Zusammenhang z.B. Konsumgüter, Verbrauchsgüter oder Technologie anführt.

Nun zu den Einzeltiteln: Bereits der grösste ATX-Wert – die Erste Group – schneide im Vergleich zur Peergroup eher unterdurchschnittlich ab. Das durchschnittliche Kurs/Buchwert-Verhältnis des Bankensektors

ist derzeit etwa bei 0,88 (Quelle: Bloomberg: Kurs-Buchwert-Verhältnis der 15 nach Marktkapitalisierung weltweit größten börsennotierten Banken), das KBV der Erstebank ist bei 0,91. RBI wiederum sei hohe Risiken in Osteuropa (auch in der Ukraine) eingegangen.

Die Immobilien-Unternehmen Immofinanz, Buwog, CA-Immo und conwert liefern als Quintessenz des Vergleichs, dass der eine oder andere höhere Zinsen für das Fremdkapital bezahlen müsse, als er operativ verdient, also die Gesamtkapitalrendite niedriger als die Fremdkapitalzinsen sind. Eventuelle Zinssteigerungen würde für solche Unternehmen ein zusätzliches Risiko darstellen.

Allerdings: Vom KBV her seien die österreichischen Immobilien-Aktien im weltweiten Vergleich sehr günstig, beim KGV sehe es anders aus. In Summe keine Schnäppchen.

Die beiden Versicherungen im ATX, Vienna Insurance Group und Uniqa würden sich im internationalen Vergleich etwa im Mittelfeld bewegen, nach KBV wieder recht günstig, nach KGV nicht wirklich.

Drei Unternehmen würden positiv herausstechen: OMV, voestalpine und die Post. Die OMV leide natürlich derzeit unter dem stark sinkenden Ölpreis, gehöre aber zu den weltweit günstigsten Ölfirmen.

Sieht man sich nun den ATX selbst im gängigen Vergleich mit DAX, Euro Stoxx 50, S&P 500, Nasdaq Composite, FTSE, Nikkei, Hang Seng, Micex, Bovespa, CSI 300 oder Africa Top40 an, so fällt auf, dass der ATX der einzige Index ist, bei dem die Verluste der enthaltenen Unternehmen die Gewinne überwiegen, sodass sich kein KGV errechnen lässt. Das ist ein dramatisches Signal. Trotzdem werden Dividenden bezahlt, der ATX liegt bei der Dividendenrendite im Mittelfeld.

Nach KBV top

Beim KBV (Kurs-Buchwert-Verhältnis) ist der ATX beinahe der günstigste – nur der russische MICEX ist noch günstiger. Überhaupt wirkt der MICEX auf den ersten Blick am günstigsten unter allen. Das ist aber natürlich noch kein Grund, in Russland zu investieren, da wahrscheinlich jedem Leser die Umstände und Risiken bekannt sind: Ukraine-Krise, Sanktionen von Europa, etc. Russland ist derzeit ein sehr heisses Pflaster und deshalb so billig.

Insgesamt wirkt die Bewertung also auch nicht wirklich günstig. Ein niedriges KBV allein reicht nicht, wenn die enthaltenen Unternehmen keine Ertragsstärke zeigen.



Ein dramatisches Signal ist, dass sich kein KGV errechnen lässt, weil die ATX-Unternehmen kumuliert keine Gewinne machen.



Wir setzen uns für den Finanzplatz Wien ein:

3 Banken-Generali
Investment-Gesellschaft m.b.H.

